

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

23. Mittwoch, am 21. März 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Die neuesten Fortschritte in der Sternkunde.

Dargestellt von Dr. Nürnberger.

Ich weiß die hier vorzutragende Uebersicht der neuesten Fortschritte in der Sternkunde gar nicht sachgemäßer einzuleiten, als durch den freilich schon öfter hervorgehobenen Gedanken, daß ohne Geschichte und Astronomie (letztere als Andeuterin kosmischer Zwecke im Universum) gar keine reine und wahrhaft standhafte Religiosität möglich ist. Die Geschichte lehrt das Leben richtig in das Auge fassen, es nicht zu hoch, nicht zu niedrig anzuschlagen, es anwenden, und mit dem Tode combiniren; die Astronomie erweckt, wenn das bestimmte Leben anfängt langweilig und verbraucht zu werden, Lust zum Sterben, d. h. in unserm Sinne, zum frischen Leben auf besserem Gestirn. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint dann freilich Alles, was Bezug auf die Ausbildung und Bereicherung dieser vortrefflichen Wissenschaft hat, doppelt interessant, und indem sich die enge irdische Existenz gleichsam in das Universum ausdehnt, erhält die nähere Kenntniß der übrigen Welten, die dasselbe constituiren, und jegliches Neue, davon Verlautende, einen ganz eigenthümlichen Reiz.

Die größten und wichtigsten Entdeckungen, deren sich die Astronomie unserer Tage zu rühmen hat, beziehen sich auf den Fixsternhimmel; für die Topographie unseres Planetensystems ist verhältnißmäßig weniger geschehen, und die Unermüdblichkeit namentlich eines Galilei, Schröter zu Vienthal, Herschel des Älteren u. s. w. scheint ihren Nachfolgern fast nur die Bestätigung Dessen übrig gelassen zu haben, womit sie selbst ihre staunenden Zeitgenossen bekannt machten. Insbesondere verdienen, namentlich in letzterer Rücksicht, die neue Mondkarte von Beer und Mädler, und die Beiträge zur näheren Kenntniß des Mars, welche wir denselben beiden thätigen Astronomen verdanken, einer besondern Erwähnung, und wir werden weiter unten auf diese großen Leistungen ausführlich zurückkommen.

Am Fixsternhimmel dagegen, diesem wunderbaren Gebiete, dessen unergründliche Tiefen die weniger vollkommenen Instrumente der älteren Astronomen noch

nicht zu durchdringen vermochten, verdrängt eine brillante Entdeckung die andere und die neueste Sternkunde ist darüber zu Resultaten gelangt, durch welche unsere Begriffe von der Ausdehnung der Schöpfung und dem Reichtume ihrer Formen eine unendliche Erweiterung erhalten haben.

Ganz vorzüglich gilt Dieß zunächst von den Doppelsternen. Man versteht darunter bekanntlich diejenigen Sterne, welche man am Himmel so häufig paarweise, in äußerst geringen Entfernungen von einander stehen sieht. Ihre nähere Kenntniß ist recht eigentlich die Frucht der Bestrebungen unserer Astronomie gewesen, und dieselbe bezeichnet bereits über 6000 solcher „Sternenpaare“. Diese große Anzahl, welche sich, bei fortgesetzter Bemühung um neue Auffindungen noch täglich vermehrt, machte es sogleich unwahrscheinlich, daß die Doppelsterne ihre Duplicität nur dem Zufalle oder ihrer Stellung gegen unser Auge schuldig seyen, und daß also bloß ein optischer Grund der Erscheinung obwalte. Zwar nimmt man an manchen Stellen des Himmels noch andere scheinbare Zusammendrängungen von Sternen in größerer Menge wahr; allein Vergleichen, auf deren nähere Entwicklung uns Plan und Ausdehnung unseres Blattes vielleicht später noch einmal ausführlicher einzugehen erlauben, zeigen eben so bestimmt, daß diese enge Nachbarschaft gleichfalls keinesweges ein Werk der Zufälligkeiten sey.

Man sah sich also veranlaßt, dergleichen Sterne für physisch doppelt anzunehmen, für Sternenpaare, die in der That nahe an einander stehen, die zusammengehören, und durch irgend ein gemeinschaftliches Band zu einem Ganzen, zu einem eigenen, isolirten Systeme verbunden sind.

Die erste Spur einer solchen Annahme, wenn gleich noch weit entfernt von der Erhabenheit der Begriffe, welche neuere Beobachtung darüber feststellt, finde ich bei einem deutschen Gelehrten des vorigen Jahrhunderts, Christian Mayer, der in seiner Schrift, Vertheidigung neuer Beobachtungen von Fixsterntrabanten. Mannheim. 1778 — in den Doppelsternen Verbindungen eines Planeten mit einer von jenem